Nr. 17 · 168. Jahrgang Montag, 21. Januar 1918

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. Mk. 1.20, vierteljährlich Mk. 3.60; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. Mk. 1.10; durch die Post Mk. 3.60 vierteljährl. ausschl. Bestellgeld. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 51 Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686

Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Annahme von Anzeigen bis zur Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher ohne jede Verbindlichkeit

Zeilenpreise: für örtliche Anzeigen 25 Pf., für auswärtige 30 Pf., für Reklamen Mk. 1.—; bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Aug. Goetz; Stadt und Land, Vermischtes u. Gerichtssaal: W. Meyer; Anzeigenteil: H. Beck; sämtlich in Gießen.

Ein bevorstehender Sonderfriede mit der Ukraine.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 19. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafter Artilleriekampf im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern, auf dem Süduser der Scarpe und in der Gegend von Moeuvres. Auch an vielen Stellen der Front, namentlich zu beiden Seiten der Maas, war die Feuertätigkeit gesteigert. Nördlich von Bezonvaux holten Stoßtrupps Gefangene aus den französischen Linien.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen lagen unsere Höhenstellungen nordöstlich von Paralovo tagsüber unter Artillerie- und Minenfeuer.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 20. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostende wurde von See her beschossen.

Heftige Artilleriekämpfe dauerten im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern bis spät in die Nacht hinein an.

Zu beiden Seiten der Lys, am La Bassée-Kanal sowie zwischen Lens und St. Quentin hat die Gefechtstätigkeit zugenommen. Mit besonderer Stärke lag englisches Feuer tagsüber auf unseren Stellungen südlich von der Scarpe.

Die französische Artillerie war nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Feuersteigerung trat zeitweilig im Maasgebiet sowie nördlich und südlich vom Rhein—Marne-Kanal ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der Mazedonischen und Italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die Abendberichte.

Berlin, 19. Jan., abends. (WTB. Amtlich.)

Lebhafte Artillerie-Tätigkeit im Yperner Bogen.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Berlin, 20. Jan., abends. (WTB. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Kampf um die Gestaltung der Dinge im Osten ist sehr dramatisch geworden. Der Reden sind vorläufig genug gewechselt, durch Taten und Tatsachen werden sie jetzt zurechtgerückt. Herr Trotzki und seine Maximalisten kommen der Ukraine gegenüber in eine sehr schiefe Lage. Dieses Land, dessen Selbständigkeit die Petersburger Regierung bereits anerkannt hat, will mit den Mittelmächten einen Sonderfrieden abschließen, dessen Bedingungen in den letzten Tagen vereinbart und abgeschlossen sind und nur noch der formellen Zustimmung der zuständigen Regierungen bedürfen. Wir haben allen Anlaß, uns dessen zu freuen; an diesen Teilfrieden werden sich hoffentlich recht bald andere Friedensverträge ankristallisieren. In den letzten Verhandlungen mit der Petersburger Delegation sind bisher die Abmachungen mit der Ukraine vorgehalten worden mit der Frage, ob Trotzki den Beschlüssen der Ukraine zuvider darauf bestehen wolle, daß nur die Petersburger Regierung den Frieden abschließen könne. Bekanntlich will sich die ukrainische Volksrepublik auch nach ihrer Selbständigkeitserklärung als einen Teil der großen russischen Bundesrepublik betrachten. Trotzki geriet durch diese Frage in eine starke Verlegenheit. Will er protestieren? Was hilft das? Er hat nicht die Macht, diesen Sonderfrieden zu verhindern, und es würde sich auch für einen so erklärten Friedensfreund absonderlich ausnehmen, wenn er das Friedensbedürfnis der Ukraine zerknicken wollte. Läßt er den Dingen aber ihren Lauf, so kommen die Konsequenzen. Was der Ukraine recht ist, ist den anderen von Rußland abgeschiedenen, neu gewordenen und selbständigen Ländern billig. Dann hat die Praxis über die Theorie den Sieg davongetragen. Wenn die Ukraine, ohne die höhere Petersburger Weisheit, einen Frieden abschließt, so wird sie wahrscheinlich auch ihr eigenes Volksbefragungs- oder Selbstbestimmungsrecht sich zurechtzimmern dürfen. Und die Ostseeländer werden die gleiche Fähigkeit für sich in Anspruch nehmen. Trotzki steht aber auch noch andere Stützpunkte unter sich zusammensinken. Er wich der unangenehmen Frage aus mit der Ankündigung, daß er wegen innerpolitischer Fragen nach Petersburg zurückreisen müsse; am 29. Januar wolle er sich wieder in Brest-Litowsk einfinden. Bis dahin sind nun die politischen Beratungen vertagt worden. Trotzki kehrt in ein brennendes Haus zurück. Sein Kollege, der Minister des Innern, Lenin, hat sich als unfähig erwiesen, die innere Neuordnung aufzurichten. Die verfassunggebende Versammlung wurde schon am Eröffnungstage auseinandergesprengt durch eine Opposition, die weder den Leninschen Radikalismus, noch die Trotzkischen Friedenstheorien billigen will. Es scheint, als hätten die Bolschewiki abgewirtschaftet. Die „Vertagung" der Versammlung kam einer höchst lärmenden Schließung gleich. Jetzt, Meister Trotzki, erprobe deine Kunst! Die Frage scheint jetzt zu lauten: Lenin, Trotzki oder Tschernow, wie das Haupt der neuen Opposition sich nennt. Wir dürfen der Entwicklung dieser Dinge mit Ruhe und Geduld entgegensehen. Schließlich werden die Russen Frieden schließen, auch ohne daß sie die ganze Welt mit Umsturzideen beglücken. Darum ist es auch ganz unwahrscheinlich, daß irgendwelche Meinungsverschiedenheiten zwischen Oesterreich-Ungarn und uns über den Frieden entstehen können, und mit der halbamtlichen Zurückweisung eines bolschewistenfreundlichen Vorstoßes des (oft offiziös beeinflußten!) Wiener „Fremdenblattes" wird diese „Gefahr" wohl wieder entschlummern. Wir begrüßen es, daß die „Nordd. Allg. Ztg." für diese Einmischung scharfe Worte fand und daß nach ihrer Mitteilung das Wiener auswärtige Amt diesen Vorstoß des Fremdenblattes mißbilligt. Denn es hat sich hier nicht nur um eine Flaumacherei und indirekte Unterstützung der russischen Ansprüche gehandelt, sondern auch um eine Einmischung in rein deutsche Angelegenheiten. Wen wir wählen wollen: Kühlmann oder Bülow, das ist unsere Sache. Der Inhalt der Veröffentlichung des „Fremdenblattes" war unrichtig und tendenziös, die Form anmaßend und taktlos.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 19. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Keine Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 20. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Die Friedensverhandlungen.

Brest-Litowsk, 18. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die wegen eines leichten Unwohlseins des Ministers Grafen Czernin auf zwei Tage unterbrochenen Besprechungen der Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen wurden heute vormittag und nachmittag fortgesetzt. In der bei der letzten Sitzung angeschnittenen Frage betreffend die Rückkehr der aus den besetzten Gebieten während des Krieges Ausgewanderten wiederholte Staatssekretär v. Kühlmann, daß die Mittelmächte im Prinzip mit dem Gedanken der Rückwanderung einverstanden seien und daß die praktische Durchführung dieser Repartierung am besten der Kommission zu übertragen wäre, die mit dem Austausch der Zivilgefangenen beschäftigt ist. Auf die Anfrage des Staatssekretärs v. Kühlmann, ob es der russischen Regierung möglich sein werde, sich über die in Betracht kommenden Emigranten Nachweise darüber zu verschaffen, daß sie vor ihrer Abwanderung in den fraglichen Gebieten gesetzt haben, erwiderte Herr Trotzki, daß diese Flüchtlinge und Evakuierten derzeit in Rußland in Landsmannschaften zusammengefaßt seien, deren Zentralorgane zweifellos die Möglichkeit besäßen, diesen Nachweis zu liefern." Da dieser Punkt hiermit befriedigend erledigt war, ging die Kommission auf die Besprechung der Frage über, in welcher Weise die Abstimmung über die staatliche Zukunft derjenigen besetzten Gebiete erfolgen sollte, denen Rußland das Selbstbestimmungsrecht eingeräumt hat. Deutscherseits wurde darauf hingewiesen, daß das von der russischen Delegation hierüber beantragte Referendum dem Entwicklungszustand der Bevölkerung dieser Gebiete nicht entspreche und daß es richtiger wäre, die in den fraglichen Territorien bestehenden Vertretungskörper durch Wahlen auf breiter Grundlage derart zu ergänzen und zu erweitern, daß sie tatsächlich als Vertretung der gesamten Bevölkerung angesehen werden könnten. Demgegenüber bemerkte Trotzki, daß die russische Delegation an ihrem Antrage festhalte, daß nur das Referendum über die staatliche Zukunft dieser Länder entscheiden solle.

In Erwiderung hierauf wies der Staatssekretär erneut auf das Bestreben der Mittelmächte hin, den breiten Schichten der Bevölkerung dieser Gebiete einen immer zunehmenden Einfluß auf die Politik einzuräumen. Was unbedingt gewahrt werden müsse, sei die Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb der Uebergangszeit. Das, was verhindert werden müsse, sei die Ausbreitung der Revolution auf diese schon von dem Kriege genug heimgesuchten Gegenden. Eine weitere Erörterung dieser Frage wurde darauf vertagt und zu der Besprechung des Umfanges der unter Artikel 2 des deutsch-österreichisch-ungarischen Entwurfes fallenden Gebiete übergegangen. Auf Einladung des Vorsitzenden legte hierauf General Hoffmann eine Karte vor, welche die betreffenden Einzeichnungen für das Gebiet zwischen der Ostsee und Brest-Litowsk enthielt. Auf die Bemerkung, daß die südlich von Brest-Litowsk liegenden Territorien in dieser Karte nicht berücksichtigt seien, da hierüber Verhandlungen mit der ukrainischen Delegation schwebten, sah sich Herr Trotzki zu folgender Gegenerklärung veranlaßt:

Wie ich schon zweimal bemerkte, und zwar bei Gelegenheit der Anerkennung der ukrainischen Delegation, ist der Prozeß des Selbstbestimmung der Ukrainer noch nicht soweit gediehen, daß die Frage der Abgrenzung zwischen uns und der neuen Republik bereits als durchgeführt angesehen werden könnte. Ich habe schon damals bemerkt, daß dies keine Schwierigkeiten in den Verhandlungen ergeben wird, da nach unseren Grundsätzen die Grenzen bestimmt werden durch den Willen der breiten Massen der Bevölkerungen, die daran interessiert sind. In jedem Einzelfalle würde es einer Einigung zwischen uns und der ukrainischen Delegation bedürfen. Dies bezieht sich natürlich auch in vollem Umfange auf die Gebiete südlich von Brest-Litowsk.

Im Zusammenhange hiermit brachte der Vorsitzende der österreichisch-ungarischen Delegation das Thema der durch die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete zur Sprache und ersuchte den Vorsitzenden der russischen Delegation um Aufklärung darüber, ob die hierauf bezüglichen Verhandlungen mit der Petersburger Regierung oder, wie dies die ukrainische Delegation wünsche, nur mit dieser allein zu führen seien. Auch hierauf erwiderte Herr Trotzki, daß der ukrainischen Delegation eine einseitige und selbständige Behandlung dieser Frage nicht zugestanden werden könne, worauf Graf Czernin sich die weitere Besprechung dieser Frage bis nach der binnen kurzer Zeit zu erwartenden Klärung der Kompetenzfrage zwischen der russischen und der ukrainischen Delegation vorbehielt. Im Laufe der Besprechung vom Vormittag ersuchte der Staatssekretär v. Kühlmann um Aufklärung über die Verhältnisse des Kaukasus zur Petersburger Regierung. Hierauf gab Herr Trotzki nachstehende Auskunft:

Die Kaukasus-Armee steht in vollem Umfange unter dem Befehl von Vorgesetzten, die dem Rate der Volkskommissare unbedingt ergeben sind. Es wurde von etwa zwei Wochen bestätigt auf dem allgemeinen Kongreß der Delegierten der Kaukasus-Front. Eine weitere Frage des Staatssekretärs hatte die Alandsinseln zum Gegenstande und Herr v. Kühlmann führte dabei aus, die Alandsfrage sei für Deutschland als einem der Mitunterzeichner eines alten Vertrages bedeutsam. Zunächst sei die Vorfrage zu lösen, ob das Alandsproblem nach wie vor von der Petersburger Regierung behandelt werde, oder ob jetzt die von mehreren Mächten anerkannte finnische Republik international als zur Vertretung der die Alandsinseln betreffenden Fragen berechtigt zu betrachten sei.

Nachdem Herr Trotzki erklärt hatte, daß die Proklamierung der staatlichen Unabhängigkeit Finnlands bisher keinerlei Veränderung in der Frage der Alandsinseln hervorgerufen habe, wies Staatssekretär von Kühlmann darauf hin, daß aus dem Alandsvertrage, dessen Unterschriften aus einer rein historischen Konstellation, nämlich der des Krimkrieges zu erklären seien, für Deutschland individuelle Rechte erwüchsen, deren Anerkennung in dem Friedensvertrage eine deutsche Forderung darstellen würde. Rußland würde durch eine solche Anerkennung nichts aufgeben, was es vor dem Kriege besessen hätte, wenn man nicht etwa behaupten wolle, daß die vertragswidrige Befestigung der Alandsinseln während des Krieges und der durch die heutige Regierung aufgedeckte Versuch des zaristischen Regimes, die vertragswidrige Besetzigung zu einem dauernden Recht zu erheben, irgendein neues Recht in dieser Frage geschaffen hätte. Im übrigen sei es im Interesse der Aufrechterhaltung der Harmonie unter den die Ostsee anwohnenden Völkern ein deutscher Wunsch, daß bei der Erneuerung der betreffenden Vertragsbestimmungen die Anwohner der Ostsee, insbesondere das durch seine geographische Lage an der Sache in hervorragendem Maße interessierte Schweden zur Mitberatung und Mitunterzeichnung herangezogen werden. Schweden sei zwar bei den gegenwärtigen Beratungen nicht vertreten, er habe aber Grund zu der Annahme, daß die Wünsche des schwedischen Volkes, wenn es auch bei den gegenwärtigen Beratungen nicht vertreten sei, sich in dieser Richtung bewegen. Herr Trotzki behielt sich eine Antwort auf diese Anregungen für später vor.

Am Schlusse der Nachmittagssitzung erklärte Herr Trotzki, aus innerpolitischen Gründen sich für die Dauer einer Woche nach Petersburg begeben zu müssen, weshalb er die Vertagung der Beratungen der politischen Kommission bis zum 29. Januar vorschlage. Mit seiner Abreise gebe die Führung der russischen Delegation auf Herrn Joffe über. Auf seiten der Mittelmächte wurde diese Erklärung zur Kenntnis genommen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß nach der Rückkehr Herrn Trotzkis eine volle Einigung zu erzielen wäre.

Die Wirtschaftskommission, die heute unverbindliche, vertrauliche Besprechungen hatte, setzte ihre erste offizielle Sitzung auf Sonntag, vormittag 11 Uhr, fest.

Brest-Litowsk, 19. Jan. (WTB.) Die deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftskommissionen hielten heute mit der russischen und der ukrainischen Wirtschaftskommission Besprechungen ab, die befriedigend verliefen. Die vertraulichen politischen Beratungen mit der ukrainischen Delegation wurden fortgesetzt.

Eine Einigung mit den Ukrainern.

Brest-Litowsk, 20. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedens-Vertrages Einigung erzielt worden ist. Mit Feststellung der wesentlichen Grundsätze des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkte angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten.

Die Delegationen sind darüber einig, daß die hiermit notwendig werdende Aussetzung der Verhandlung so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach Brest-Litowsk zurückzukehren und sind entschlossen, sobann in Nahmen der ihnen erteilten Ermächtigungen einen Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen.

Hiermit ist es zum ersten Male in diesem welterschütternden Kriege gelungen, die Grundlagen zur Herbeiführung des Friedenszustandes zu finden.

Graf Czernin über den Frieden.

Brest-Litowsk, 18. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Vertreter des Wiener K. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus hatte am 17. Januar eine Unterredung mit dem Grafen Czernin über den Stand der Friedensverhandlungen. Graf Czernin äußerte sich hierbei folgendermaßen: Die Verhandlungen mit den Vertretern von Petersburg und Kiew sind im vollen Gange. Deren Verlauf ist allerdings schwierig und langwierig. Ich hoffe und bürge jedoch dafür, daß der Friede unsererseits nicht an Eroberungsabsichten scheitern wird. Ich nehme kein Wort von dem zurück, was ich als Friedensprogramm der Monarchie aufgestellt und vertreten habe. Wir wollen nichts von Rußland, weder Gebietsabtretungen noch Kriegsentschädigungen. Wir wollen nur ein freundnachbarliches, auf sicheren Grundlagen beruhendes Verhältnis, das von Dauer ist.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 18. Jan. (WTB.) Im Abgeordnetenhaus richtete der Abgeordnete Holl an den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle wegen der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk eine Anfrage, ob die Regierung auch jetzt noch auf dem Standpunkte des annexions- und kontributionslosen Friedens stehe und ob die Vertreter der Monarchie auf dem Kongreß in der Richtung wirken, daß die Gegensätze ausgeglichen werden und ein allgemeiner Friede herbeigeführt wird. Der Ministerpräsident erwiderte, daß die Regierung auf dem Standpunkt des annexions- und kontributionslosen Friedens stehe, wobei er auf die betreffende Erklärung des Ministers des Auswärtigen Grafen Czernin verwies. Auf diesem Standpunkte stehe jedes amtliche Organ der Monarchie, vor allem der König. Er könne sich nicht verhehlen, daß die Aeußerungen des Interpellanten nichts der Kräftigung dieses Standpunktes dienten, sonst hätte er nicht die Frage wegen Elsaß-Lothringens aufgeworfen. Unsere Friedensbestrebungen würden dadurch sehr geschwächt, daß unverantwortliche Faktoren fortwährend forderten, daß der Friede so schnell als möglich geschlossen werde. Dies könne bei den Feinden die Annahme hervorrufen, als ob diese Forderung in der geschwächten Kraft begründet sei. (Langanhaltender Beifall.) Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 18. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses bezweifelte der Deutschnationale Kraft die Zweckmäßigkeit der Veröffentlichungen der Verhandlungen von Brest-Litowsk und beklagte die Absperrung Ungarns gegenüber Oesterreich. Der Tscheche Kadlcak erkannte die hervorragenden Eigenschaften des Grafen Czernin an. Der Deutschnationale Rolf protestierte gegen die Vorgänge, die geeignet seien, den Frieden zu verzögern und den Krieg zu verlängern. Er beantragte, die heutige Sitzung des Ausschusses aufzuheben und die für den 22. Januar einberufene Vollsitzung des Abgeordnetenhauses abzusagen. Der Antrag wurde abgelehnt. Rolf sagte weiter, die deutsche Bauernschaft habe keine Veranlassung, Mißtrauen gegen die Verhandlungen von Brest-Litowsk zu hegen. Der Minister des Aeußern möge den Trumpf, den er durch die Waffenerfolge der verbündeten Mächte besitze, nicht aus den Händen geben und der unentwegten Hilfe eingedenk bleiben, die Oesterreich von dem Deutschen Reiche in der Kriegsnot gebracht worden sei. Der Christlichsoziale Miklas erklärte, der Hauptgrund der Schwierigkeiten der Brest-Litowsker Verhandlungen liege in dem Versuche der Bolschewiki, ihre Ideen nach Oesterreich zu tragen.

Ein Wiener Einmischungsversuch.

Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt" hat unter Anknüpfung an angebliche Berliner Gerüchte dem Staatssekretär des Auswärtigen von Kühlmann ein uneingeschränktes österreichisches Vertrauensvotum ausgestellt, dagegen erklärt, daß Fürst Bülow, wenn er die Verhandlungen in Brest-Litowsk führen sollte, das Vertrauen nicht genieße. Dieser Wiener Vorstoß hat der Form und dem Inhalt nach Fragen im Gefolge, die dringend Aufklärung verlangen. Sachlich wie persönlich ist der Angriff des Wiener Blattes durchaus unbegründet. Ein österreichisches Blatt hätte nicht den geringsten Grund, dem Fürsten Bülow zu mißtrauen, denn Oesterreich-Ungarn verdankt es diesem Staatsmann zum größten Teile, daß es in der bosnischen Annexionskrisis der internationalen Schwierigkeiten ohne Schwertstreich Herr wurde. Die feste Erklärung des Fürsten Bülow im Reichstag über die unbedingte Bundestreue Deutschlands ist damals vielleicht ausschlaggebend zugunsten der österreichischen Politik in die Wagschale gefallen. Was aber die Rolle des Fürsten Bülow in den römischen Verhandlungen während des Weltkrieges anlangt, so trifft das Wiener Blatt mit seinen Vorwürfen nicht den entscheidenden Punkt. Wie uns die Veröffentlichung russischer Geheimdokumente bestätigt hat, ist es damals dem Fürsten Bülow in Rom gelungen, die Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn um längere Zeit hinauszuschieben, eine kostbare Spanne Zeit, die der Grenzsicherung gegen Italien zweifellos zugute gekommen ist. Dem Fürsten Bülow zu sagen, daß er kein treuer Sekundant Oesterreich-Ungarns gewesen sei, ist also mit dem wirklichen Ergebnis der damaligen Mission des Fürsten Bülow unvereinbar.

Berlin, 19. Jan. (WTB. Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt redaktionell: Wie wir hören, wird in amtlichen Kreisen der Vorstoß des Wiener „Fremdenblattes" gegen den Fürsten von Bülow durchaus mißbilligt. Von einer Absicht des Fürsten Bülow, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kühlmann Schwierigkeiten zu bereiten oder an seine Stelle zu treten, ist hier nichts bekannt. Sollten derartige Gerüchte von Leuten verbreitet werden, die es sich zur Aufgabe gestellt zu haben scheinen, unsern Unterhändler in Brest-Litowsk in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und ihm bei der Erfüllung seiner schweren Aufgabe Schwierigkeiten zu bereiten, so steht fest, daß Fürst Bülow seinem Treiben fernsteht. Es ist bedauerlich, daß von der Presse des verbündeten Landes diese Angelegenheit in einer Weise behandelt wurde, die einer Einmischung in deutsche Angelegenheiten nahekommt. Es ist daher begreiflich, daß die deutsche Presse, unabhängig von ihrer Stellung zu der politischen Persönlichkeit des Fürsten Bülow, sich hiergegen wendet.

Aus Rußland.

Die Eröffnung der gesetzgebenden Versammlung.

Petersburg, 18. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die gesetzgebende Versammlung wurde um 4 Uhr durch den Präsidenten des Zentralkomitees aller Sowjets eröffnet. Vier Stunden vorher griff eine maximalistische Truppe eine Prozession des Bundes zur Verteidigung der gesetzgebenden Versammlung an und riß die Fahne herunter. Dem ersten Befehl zum Feuern wurde durch Maschinengewehrfeuer Folge geleistet. Mehrere Personen wurden getötet, darunter ein Mitglied des ausführenden Ausschusses der Bauerndeputierten Bogomow. Viele Personen, darunter mehrere Frauen, wurden verwundet.

Petersburg, 20. Jan. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Nachdem die verfassunggebende Versammlung nach 1½ stündiger Beratung gegen die Erklärung des ausführenden Zentralausschusses abgestimmt hatte, entfernten sich die Bolschewiki. Die verfassunggebende Versammlung wollte nicht die Art und Weise billigen, in der die Friedensverhandlungen von den Sowjetsmitgliedern, die den Saal verlassen hatten, geführt wurden. Um 4 Uhr morgens wurde die Versammlung von Matrosen aufgelöst. Heute wird ein Erlaß erscheinen über die Auflösung der verfassunggebenden Versammlung.

London, 20. Jan. Reuter meldet aus Petersburg vom 19. Januar. Die konstituierende Versammlung beschloß mit 273 gegen 140 Stimmen, die Beratung der von Swerdlow verlesenen Erklärung der Arbeiterrechte, die verlangt, daß die russische Republik der Sowjets das Privateigentum abschaffe und das Eigentum der Arbeiter an ihrer Arbeit sowie den Arbeitszwang einführt, daß die Arbeiter bewaffnet und die müßigen Klassen entwaffnet werden, daß eine soziale Armee geschaffen und die Anleihen für ungültig erklärt werden, zu vertagen. Die Gänge waren militärisch besetzt. Die Bolschewiki und die linksstehenden Sozialrevolutionäre verließen den Saal, während die zurückbleibenden Sozialrevolutionäre der Rechten trotz der Drohungen der bewaffneten Matrosen in aller Eile ihre Maßnahmen trafen betreffend den Grund und Boden sowie den Vorschlag annahmen, an die kriegführenden Abordnungen zu schicken, um einen Weltfrieden herzustellen.

Rußlands Staatsbankrott.

Petersburg, 19. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Rat der Volksbeauftragten hat am 14. Januar den Entwurf des Erlasses über die Nichtigerklärung aller äußeren und inneren russischen Staatsanleihen vom 14. Dezember angenommen. Der Dezemberkoupon der genannten Anleihen wird nicht bezahlt werden. Ebenso werden die Staatsgarantien für Unternehmungen und Einrichtungen aller Art, die von der alten Regierung gewährt worden sind, für nichtig erklärt. Die Verbindlichkeiten mit kurzer Umlaufzeit und andere Schatzscheine bleiben in Kraft, doch werden die Zinsen dieser Werte unterdrückt. Die Papiere können wie Banknoten umlaufen. Die Inhaber innerer Anleihen in kleineren Beträgen, d. h. von weniger als 10000 Rubel, werden eine lebenslängliche Rente in Höhe der bisher bezogenen Zinsen erhalten. Die Sparkassen werden von dem Erlasse nicht berührt. Der Erlaß wird dem geschäftsführenden Ausschuß zur Genehmigung vorgelegt werden.

Eine neue Rede Lloyd Georges.

London, 18. Jan. (Reutermeldung.) Bei der gestrigen Beratung der Vorschläge der Regierung in der Frage der Truppenbestände hielt Premierminister Lloyd George eine Rede an die Teilnehmer des Kongresses der Trade Unions. Er führte mit Bezug auf die Kriegsziele folgendes aus: Die Alternative, vor der wir stehen, ist die folgende: Um die nötigen Mannschaften zu erhalten, gibt es kein anderes Mittel, als die Grenze des militärpflichtigen Alters auf 55 Jahre zu erhöhen, wie dies bereits in Oesterreich geschehen ist oder die Verwundeten immer wieder in die Feuerlinie zu schicken. Wenn wir nicht imstande sind, die deutsche Armee zu besiegen, so wird es nicht möglich sein, die durchaus vernünftigen und gemäßigten Friedensbedingungen durchzusetzen, die kürzlich von den Trade Unions verkündet wurden. Niemals werden die deutschen Machthaber geneigt sein, auch nur die mindesten Friedensbedingungen anzunehmen, die irgend ein pazifistischer Redner unseres Landes aufgestellt hat, wenn wir sie nicht dazu zwingen können. Zum Schlusse erklärte der Premierminister: Wenn jemand an meiner Stelle ein ehrenhaftes und annehmbares Mittel zu finden im stande ist, um ohne Kampf aus diesem Konflikt herauszukommen, so beschwöre ich ihn im Namen Gottes, mir dieses Mittel zu nennen. Meiner Ansicht nach gibt es nur eine Alternative: Entweder wir kämpfen fort oder wir unterliegen.

Nach Beendigung der Rede Lloyd Georges wurden Fragen gestellt und von ihm beantwortet. In Beantwortung einer Frage sagte Lloyd George: Die Deutschen waren immer bereit, zu dem von ihnen festgesetzten Preis Frieden zu schließen, aber das ist nicht der Preis, den wir ihnen zu zahlen bereit sind. Wir waren früher nicht bereit, ihn zu zahlen, und sind es auch jetzt nicht. In Beantwortung einer Frage über die internationale Arbeiterkonferenz sagte Lloyd George: Ich teilte bereits Einwände gegen eine solche Konferenz im Unterhause mit. Nach langer, sorgfältiger und reiflicher Ueberlegung kamen die verschiedenen Länder einstimmig zu dem Schluß, daß alle Verhandlungen, die geführt werden, zwischen den Vertretern der Regierung jedes Landes geführt werden müßten. In Hinsicht auf die Frage, welche Bedingung die notwendige Vorbedingung für eine Konferenz sei, antwortete Lloyd George: Meine eigene persönliche Ansicht ist, daß es nicht wünschenswert wäre, in Friedensverhandlungen einzutreten, bis man sieht, daß man sie mit einem befriedigenden Ergebnis beendigen kann.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 18. Jan. Meldung des Reuterschen Bureaus. Im Unterhause fragte Lynch an, ob die Regierung wisse, daß König Konstantin in der Schweiz sich aufhalte und von einer Gruppe deutscher überaus tätiger Propagandisten umgeben sei, darunter von Theotokis, dem ehemaligen griechischen Gesandten in Berlin, und daß diese Gruppe in ständiger Verbindung stehe mit Bülow und dem Fürsten Hohenlohe. Ferner fragte Lynch an, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, um diese Treibereien zu durchkreuzen. Balfour antwortete, seine Informationen stimmten im allgemeinen mit den Erklärungen der Abgeordneten überein, die Regierung treffe alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen, um diese Propaganda zu hintertreiben.

London, 18. Jan. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine amtliche Meldung über die Geheimsitzung des Unterhauses teilt mit: Nach der Rede Lloyd Georges wurde die zweite Lesung des Gesetzes über den Mannschaftsersatz ohne namentliche Abstimmung geschlossen. Das Haus hat sich vertagt.

London, 18. Jan. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Im Unterhause stellte Bonar Law als das Ergebnis der von Feldmarschall Haig veranstalteten Untersuchung, die dann vom Generalstabe des Kriegskabinetts noch geprüft worden sei über die Ereignisse an der Cambraifront am 30. 11. fest, daß die Regierung der Meinung sei, daß der höhere Befehl durch den Angriff nicht überrascht worden sei und alle geeigneten und passenden Maßnahmen getroffen worden seien, um ihm zu begegnen. Die Regierung betrachte es als im hohen Maße schädlich für das öffentliche Interesse, eine öffentliche Diskussion über den Niederbruch, der zweifellos eingetreten sei, zu veranstalten und habe sich damit zufrieden gegeben, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um einer derartigen Lage in Zukunft gewachsen zu sein. (Beifall.)

Japanische Heeresverstärkung.

Bern, 19. Jan. Der „Temps" meldet aus Tokio: Die Militärbehörden haben eine ungeheure Militärvorlage aufgestellt. Der Bestand der japanischen Armee soll auf 25 Armeekorps (Friedensstärke) erhöht werden. Jedes Korps wird aus zwei Divisionen zusammengesetzt sein, jede Division aus drei Regimentern. Die japanische Armee würde also von nun an 50 Divisionen (150 Regimenter) zählen. Gegenwärtig besteht die Armee aus 21 Divisionen (Friedensstärke). Für die Marine ist gleichfalls eine bedeutende Verstärkung vorgesehen.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 19. Jan. (WTB. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Dieckmann, hat kürzlich sechs durchweg bewaffnete Dampfer mit rund 32000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet. Die Mehrzahl der Schiffe wurde in der Irischen See, teils einzeln, teils in Geleitzügen unter starker Sicherung fahrend, abgeschossen, unter ihnen ein etwa 12000 Tonnen großer Dampfer ähnlich dem Afric-Typ der White Star Line.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. Jan.

Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach: Das Gesetz über die Erhöhung der Personen- und Gütertarife befindet sich bereits im Druck. Ich lege Wert darauf, daß es bei der ersten Lesung des Etats mitberaten und zusammen mit dem Etat dem Ausschuß überwiesen wird. Ich hätte gewünscht, diese Erhöhung erst nach Friedensschluß durchzuführen. Leider ließ die ungewöhnliche Steigerung der persönlichen und sachlichen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung diese Absicht nicht ausführen. Es wird beabsichtigt, die Tariferhöhungen zum 1. April in Kraft treten zu lassen.

Abg. Winckler (Kons.): Der Ton der Rede des neuen Finanzministers berührte uns wohlwollend. Seine Rede war ein Bekenntnis zu preußischer Kraft und deutschem Siegeswillen. (Beifall.) Wir müssen bestrebt sein, die Früchte des Sieges zu ernten. Unsere staatlichen und wirtschaftlichen Zustände haben in diesem schweren Jahr die Feuerprobe bestanden. Wir müssen Sorge tragen, daß in Zukunft unsere Tore zu neuer Größe geöffnet werden. Wir fordern insbesondere, daß in den Verhandlungen mit Rußland die preußischen Interessen berücksichtigt werden und daß Ostpreußen, der Eckstein unserer Macht im Osten, fest fundamentiert wird.

Abg. Schmedding (Ztr.) bedauert, daß die Eisenbahntarifreform schon jetzt in Kraft gesetzt werden soll. Die Beamtenbesoldungsfrage muß in organischer Weise gelöst werden. Erfreulich ist, daß der Finanzminister sich einem Uebergreifen des Reiches in die direkten Steuern Preußens zu widersetzen gedenkt.

Abg. Röchling (Natl.): Wir wissen dem Finanzminister Dank für seine Erklärung, daß wir wirtschaftlich und finanziell auf alle Eventualitäten eingerichtet und gut ausgerüstet sind. Wir müssen ein großes zusammenhängendes Wasserstraßennetz haben. Ich denke dabei besonders an den Bau des Mittellandkanals und eine Verbindung von Elbe—Oder—Donau. Mit der Steuerreform müssen wir warten, bis die Entschließung des Reiches vorliegt. Auf die Einführung einer Erbschaftssteuer für Abkömmlinge werden wir nicht verzichten können und auch an einen weiteren Aderlaß auf dem Gebiete der Vermögenssteuer werden wir herangehen müssen, wenn wir darauf verzichten, von unseren Gegnern eine bare Entschädigung zu verlangen.

Abg. Mehring (U. Soz.) polemisiert gegen die Ausführungen des Finanzministers, bleibt aber auf der Tribüne meist unverständlich. Redner erörtert ausführlich die Zensurfragen.

Abg. Zedlitz (Freik.): Wir sind überzeugt, daß die Friedensverhandlungen mit Rußland in vollem Einvernehmen zwischen der Reichs- und Heeresleitung geführt werden. Wir sind der Ansicht, daß wir jetzt von allen Bindungen, vor allem auch von dem Reichstagsbeschluß vom 19. Juli glücklich völlig frei sind. (Sehr richtig rechts.) Es muß zu einem vollen Ausgleich kommen für die schweren Opfer an Gut und Blut. Ich habe die feste Zuversicht, daß alle unsere Volksgenossen, einschließlich der Sozialdemokraten entschlossen sind, im Kampfe nicht nur durchzuhalten, sondern auch mit Hindenburg zu sagen: Wir werden siegen! (Beifall rechts.)

Finanzminister Hergt: Der Abg. Mehring hat ein trübes Bild von den Verhältnissen in Preußen entwickelt. Ich kann ihm auf dieses Gebiet nicht folgen, weil wir uns jetzt alle Zurückhaltung auferlegen müssen. Wenn manches nicht gelungen ist, so liegt das nicht an dem guten Willen, sondern an den Schwierigkeiten der Verhältnisse. Ich habe das Gefühl, daß jetzt im Lande überall der Eindruck besteht, daß mal etwas gesagt werden muß, was nach außen dringt. (Sehr wahr.) Wir haben keine Veranlassung, etwas über unsere Zustände zu verheimlichen. Wir können stolz sein auf das, was wir geleistet haben. (Bravo.) Der Abg. Mehring bemängelt, daß ich sage, die Amerikaner werden nicht kommen. Beweisen kann ich's nicht, aber ich habe die feste Zuversicht, daß sie nicht kommen werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Cassel (Vpt.) bespricht die finanziellen Fragen.

Die Weiterberatung wurde auf Montag, 11 Uhr vertagt.

Aus dem Reiche.

Batocki Oberpräsident.

Die „Voss. Ztg." erhält die Nachricht, daß der frühere Präsident des Kriegsernährungsamtes zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt worden ist.

Aus Stadt und Land.

Gießen, den 21. Januar 1918.

** Amtliche Personalnachrichten. Der Großherzog empfing heute zum Vortrag den Staatsminister Dr. von Ewald, den Minister des Innern Dr. von Hombergk zu Vach, den Vorstand des Kabinetts Wirkl. Geheimerat Römheld; außerdem den Oberleutnant Brodmann. Der Großherzog hat am 16. Januar dem Regierungsrat a. D. Dr. Gustav Clemm von Hohenberg zu Hochheim bei Mainz den Charakter als Geheimer Regierungsrat erteilt.

** Eine Sitzung der Stadtverordneten findet Mittwoch den 23. Januar 1918, nachmittags 4 Uhr, im Stadthaus, Zimmer Nr. 11, mit folgender Tagesordnung statt: Mitteilungen, Gesuch des Vorstandes des Geflügel- und Vogelzuchtvereins um Bewilligung eines Ehrenpreises, Errichtung von Gartenhäuschen am Wißmarer Weg und an der Marburger Straße, Ausgabe von Kriegsnotgeld, Kriegsteuerungszulage für städtische Arbeiter, Anpflanzung von Obstbäumen am sogenannten Landwehrgraben, Einrichtung einer städt. Schuhausbesserungswerkstätte.

** Das Antworttelegramm des Großherzogs an die Vaterlandspartei. Auf das am 18. Januar bei der Reichsgründungsfeier der Vaterlandspartei an den Großherzog abgesandte Telegramm ging nachfolgende Antwort ein:

Den Teilnehmern an der heutigen Feier der Reichsgründung bitte ich meinen herzlichen Dank für ihr Gedenken zu übermitteln. In Treue zu Kaiser und Reich und im Vertrauen auf Gott und unsere gerechte Sache, auf die Tapferkeit von Heer und Flotte und die Standhaftigkeit unseres Volkes in der Heimat bin ich der festen Zuversicht, daß Deutschland dem Ansturm seiner Feinde auch fernerhin siegreich begegnen und den Frieden erringen wird, der seine Zukunft und Wohlfahrt sichert. Ernst Ludwig.

** Ehrenurkunden erhielten von der Handwerkskammer Darmstadt der Schreiner Gg. Beck für 35jährige, ununterbrochene Tätigkeit bei der Hofmöbelfabrik Th. Brück, der Schreiner Andreas Schreier für 30jährige, und der Tapezierer und Polsterer Paul Hennig für 28jährige Tätigkeit bei der gleichen Firma, die in diesem Jahre ihr 60jähriges Bestehen begeht.

** Aufbringung der Schweine. Auf die Bekanntmachung des Lebensmittelamtes im Anzeigenteil der heutigen Nummer wird besonders verwiesen.

** Stadttheater. Die nächste Abonnements-Vorstellung findet am Montag den 28. Januar statt. Gegeben wird als 13. Dienstags-Abonnementsvorstellung Shakespeares „Othello", der jüngst wegen eines Krankheitsfalles verschoben werden mußte. — Am Vorabend von Kaisers Geburtstag, am Samstag den 26. d. M., findet eine Aufführung von Paul Heyses bekanntem Schauspiel „Colberg" statt, deren Reinertrag einem kriegswohltätigen Zwecke zugeführt wird. Die Vorstellung wird unter Spielleitung von Direktor Steingoetter aufs sorgfältigste vorbereitet und gewinnt dadurch noch besondere Anziehungskraft, daß Herr Matthieu Pfeil, das beliebte und bekannte Mitglied des Frankfurter Schauspielhauses, in der Rolle des Nettelbeck gastieren wird.

Gold
den Goldankaufstellen bringen,
heißt:
dem Vaterlande nützen
Die Goldankaufstelle
in den Räumen der Bezirkssparkasse Gießen ist morgen nachmittag von 2 bis 4 Uhr geöffnet!

Landkreis Gießen.

-m. Hungen, 21. Jan. Die Vaterlandspartei für Hungen und Umgegend hatte gestern nachmittag in den Saal der „Traube" eine Mitgliederversammlung einberufen, in welcher Pfarrer Kullmann aus Berstadt einen Vortrag über „Wie steht es um den Frieden?" halten sollte. Von den 200 Mitgliedern waren etwa 50 von hier und Umgebung erschienen. Infolge Erkrankung mußte Pfarrer Kullmann seinen Vortrag telephonisch absagen, weshalb Oberamtsrichter Volk von hier das Wort ergriff und nach Begrüßung der Erschienenen in längerer Rede Zweck und Ziele der Vaterlandspartei zur Kenntnis brachte. Er erklärte, daß uns nicht Eroberungslust beherrsche, jedoch könne man nach dem Stand der Dinge auch keinen Verzichtfrieden schließen. Im Osten müsse man Gebietsteile erhalten, auch Belgien sei eine Lebensfrage für Deutschland geworden, und man müsse verlangen, daß es nicht unter englische, sondern unter deutsche Oberhoheit gestellt werde. Auch auf Entschädigung finanzieller Art könne

man nicht verzichten. Zum Schluß verlas er eine Huldigungsdepesche, die an den Reichskanzler gesandt werden solle. Landwirt Ph. Seibert von hier dankte dem Redner für seinen, die Ziele der Partei klar darlegenden Vortrag und forderte zum Beitritt auf.

i—i. Lauter, 21. Jan. Der Landsturmmann Wilhelm Schmidt wurde mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

□ Leidgestern, 21. Jan. Die Brüder Karl Pauli und Gg. Pauli, Söhne des Wagnermeisters Joh. Pauli V., wurden mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Kreis Büdingen.

= Büdingen, 21. Jan. Das Kreisamt verhängte abermals über 36 Kreiseinwohner aus Lißberg, Eckartsborn, Oberauer-Mühle, Altenstadt, Heinchen, Höchst, Hof-Breitenfelde, Büdingen, Rinderbügen, Hain-Gründau, Ortenberg, Dauernheim und Diebach (hier allein 12 Besitzer) wegen verweigerter Speckabgabe Geldstrafen von 5 bis 100 Mark. Damit sind bis jetzt insgesamt 131 Kreisinsassen als „Speckkinder" bestraft worden.

Kreis Wetzlar.

ra. Wetzlar, 21. Jan. Der Obst- und Gartenbauverein des Kreises Wetzlar zählte im abgelaufenen Geschäftsjahr 558 Mitglieder gegen 572 im Jahr zuvor. Die Rechnungsablage ergab eine Einnahme von 1631,16 Mk. und eine Ausgabe von 1559,40 Mk. Das Vermögen des Vereins beträgt zurzeit 592,41 Mk. Der Jahresbeitrag wurde auf 2 Mk. erhöht. Der Voranschlag für 1918 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1090 Mk. festgesetzt. Der gemeinschaftliche Obstbaumbezug war sehr rege, es wurden 5690 Bäume bestellt.

Hessen-Nassau.

= Frankfurt a. M., 20. Jan. Bei einem Einbruch in die Metzgerei von Hellmuth im Stadtteil Sachsenhausen wurden drei Einbrecher, die bereits mehrere Zentner Fleisch und Wurst in Säcke gepackt hatten, von den Hausbewohnern und Schutzleuten überrascht. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, bei dem ein Schutzmann durch den Schlag mit einem spitzen Instrument am Kopf schwer verletzt wurde. Schließlich gelang es, die Einbrecher zu überwältigen und festzunehmen.

= Ober-Ursel, 21. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung nahm eine Schenkung der Motorenfabrik von 100 000 Mark zur Erbauung eines neuen Rathauses an.

|| Aus Kurhessen, 21. Jan. Der Regierungspräsident zu Kassel hat eine Verordnung erlassen, die dahin geht, dem Holzwucher, der sich immer mehr breit macht, entgegenzuwirken. So müssen jetzt alle Brennholzversteigerungen fünf Tage vorher unter Beifügung der in den beiden Vorjahren erzielten Preise dem zuständigen Landratsamt mitgeteilt werden. Drei Tage nach Ablauf der Versteigerung ist ebenfalls wieder genauester Bericht vorzulegen. Als Käufer dürfen nur Selbstverbraucher, und zwar unter der Bedingung zugelassen werden, daß sie nicht mehr kaufen, wie sie benötigen. Für Händler müssen besondere Versteigerungen abgehalten werden. Es werden auch Richtpreise vorgesehen.

Hochwasser.

ch. Bingen, 19. Jan. Das Hochwasser, das so plötzlich, sozusagen über Nacht am Rheine und seinen Nebenflüssen hereingebrochen ist, besteht in seiner ganzen Gefährlichkeit weiter, denn auf den Rückgang der Nahe, der bereits eingesetzt hatte, ist infolge heftiger Regengüsse wieder eine Steigerung erfolgt. Bei dem heute trockeneren Wetter ist aber immerhin anzunehmen, daß die Steigerung bald einem Abfall Platz machen wird. Auf alle Fälle ist die Nahe ruhiger geworden und rast nicht mehr mit der Wildheit dahin, die gestern und vorgestern ihr Kennzeichen war. Dafür ist sie an der Mündung und ein großes Stück landein bedeutend gewachsen, denn ihre Wildheit hat sie dadurch eingebüßt, weil der Rhein sich ebenfalls ganz gewaltig erhöht hat und deshalb die Nahe durch diese noch gewaltigere Wasserflut gestaut wird. Der Rhein selbst ist seit gestern um einen halben Meter gewachsen, von heute vormittag bis zum Abend allein um etwa 20 Zentimeter, und weiteres Wachsen steht in Aussicht. Das hohe Wasser wird von der Schiffahrt, obwohl schon Einschränkungen hinsichtlich der Fahrt erfolgen müssen, stark ausgenutzt. In dem unglücklichen Dietersheim hat die Nahe fürchterlich gehaust. Das Vieh ist in den Ställen zum Teil ersoffen, so in einem Stall fünf Ziegen, die Tiere wurden zum zweiten Stockwerk hinaufgeschafft und Notschlachtungen wurden vorgenommen. Weithin sind Felder und Gärten aufgewühlt, mit Sand bedeckt und auf diese Weise Verwüstungen angerichtet, die großes Elend im Gefolge haben müssen, wenn die Hilfstätigkeit nicht sofort einsetzt. Das Brenn- und Heizmaterial der Einwohner steht unter Wasser, denn die Keller sind gefüllt. An diese Vorräte, wie auch die anderen in den Kellern ist vorerst nicht heranzukommen. Das Wasser erreichte in dem Dorfe eine Höhe von 1,70—1,80 Meter, stellenweise auch mehr, war also durchweg so hoch, daß die Leute zu Fuß nicht durchzukommen vermochten. Nach und nach verzog sich die Flut so weit, daß man nach den höher gelegenen Teilen des Ortes gelangen konnte. In den Straßen liegen jetzt die Nachen der Binger Schiffer, die der Hilfstätigkeit gedient hatten. Die Pioniere arbeiten noch immer vollauf, um alles wieder soweit wie möglich in Ordnung zu bringen. Die Nachbarorte, die Stadt Bingen, das Militär, alles griff kräftig zu, um den armen Menschen zu helfen. Lebensmittel und Trinkwasser wird zugefahren. In Sarmsheim, d. h. im unteren Teil des Ortes, liegen die Verhältnisse ebenso. Dort sind die Keller unter Wasser. Die Dämme vermochten einen Schutz nicht zu bieten. Die Gärten im Bereich des Hochwassers sind gänzlich verwüstet und vernichtet. Das Haus des Fährmanns Haas ist seit drei Tagen vollständig von Wasser umgeben und gegen die Außenwelt abgesperrt. Die Familie des Fährmanns befindet sich im Hause. In Münster, das ja seinerzeit einmal von einem schweren Wolkenbruch heimgesucht wurde, haben die Fluten in Kellern und auf den Feldern und in den Gärten gehaust. — Die Seitentäler der Nahe, Guldenbach, Gräfenbach, Ellerbach, Simmerbach sind so angeschwollen, daß sie als Bäche nicht mehr zu erkennen sind. In Simmern hat der Simmerbach über Nacht eine Höhe erreicht, die ihn für den nächsten Tag den erschrockenen Anwohnern als reißenden Strom zeigte. Die Hunsrücker Zeitung konnte nur eine Notausgabe herstellen, da ihre Papiervorräte im Keller überschwemmt und wahrscheinlich teilweise vernichtet sind. Das gleiche ist mit den Kreuznacher Blättern der Fall, die wegen Gasmangels — die Rohre sind verschlammt — vielleicht nicht erscheinen können. Auch Wasser gibt es in Kreuznach nur an Verteilungsstellen, da auch das Wasserwerk durch das Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen wurde. Im Hunsrück mußten Straßenübergänge und -brücken gesperrt werden. Daß Brücken, Dämme, Straßen mitgerissen und weggeschwemmt wurden, ist überhaupt keine Seltenheit, ebensowenig abgeschnittene Behausungen, überschwemmte Ortsteile und gefüllte Keller. — Die Binger Stadtverwaltung hat übrigens die Einwohner der tiefer gelegenen Stadtteile, wie der Vorstädte aufgefordert, angesichts der vom Rheine drohenden Hochwassergefahr die Keller zu räumen.

H. L. Hörter, 20. Jan. Ein Opfer des Hochwassers wurde der in die Heimat beurlaubte Gutsbesitzer Franz Krawinkel aus Istrup. Im Begriff, mit einem benachbarten Gutsbesitzerssohn die neben der Aa gelagerten gefällten Pappelbäume fortzufahren, wurden beide von der plötzlich heranbrausenden Sturmflut überrascht. Krawinkel samt drei Pferde ertranken. Krawinkels Leiche ist noch nicht geborgen.

H. L. Frielendorf, 20. Januar. Durch die Hochflut, die ganz besonders im Kreise Biedenkopf schnell auftritt, wurde unsere herrliche Brücke, erst 1910 erbaut, ein Opfer der Fluten. Am Mittwoch mittag 1 Uhr stürzte dieselbe ein und ist dadurch die Verbindung mit unseren Nachbarorten eine zeitraubende und schwierige geworden. — Am selben Tage sind auf der Bahnstrecke Marburg—Kreuzthal drei Dammbrüche entstanden, bei Biedenkopf, Ludwigshütte und Wutten, so daß der 4-Uhrzug an diesem Tage nur bis zur Unfallstelle kam und am Abend wieder zurückfuhr.

Spielplan des Gießener Stadttheaters.

Samstag 26. Jan., 7½: Gew. Pr. Wohltätigk.-Vorst. z. Vorf. v. Kaisers Geburtst. „Colberg". Sonntag 27. Jan., 3½: Gew. Pr. (erm.). „Das Enkelkind". 7½: Gew. Pr. „Sah' ein Knab' ein Röslein stehn".

Vermischtes.

Zum Eisenbahnunglück bei Kirn.

ch. Bingen, 20. Jan. Ein Zahlmeister, der mit dem bei Kirn durch das Hochwasser verunglückten Zuge gefahren ist, hat über das Eisenbahnunglück folgendes erzählt: Gestern morgen kamen wir mit dem Urlauberzug von Saarbrücken. Es war gegen 7 Uhr, als wir Kirn erreichten. Etwa 10 Minuten vor uns hatte der D-Zug dieselbe Station verlassen. Ahnungslos schlummerten meine Reisegenossen, drei Offiziere. Ich machte mir gerade an meinem Koffer zu schaffen, da — wir hatten gerade den Tunnel vor Hochstätten verlassen —, ein gewaltiger Stoß, der Wagen, in dem wir saßen, türmte sich in die Höhe und — den Anblick werde ich in meinem Leben nie vergessen — die Koffer fielen aus dem Gepäcknetz und schlugen einem meiner Reisegenossen den Schädel entzwei. Das Bild, das sich dann bot, ist kaum zu schildern. Der Damm der Bahnlinie war von den Fluten der Nahe unterwühlt worden. Von der Maschine und dem ersten Wagen war nichts mehr zu sehen, über sie hinweg rauschte die Nahe. Die übrigen Wagen waren übereinandergetürmt und aus den Trümmern kamen einige Passagiere gekrochen. Ein Bahnbeamter, der gesehen, daß der Damm jeden Augenblick brechen konnte, und schon vor Passieren des D-Zuges gemerkt hatte, daß der Damm nachgab, war dem Zuge entgegengelaufen, um ihn zurückzuhalten. Wahrscheinlich hat ihn der Lokomotivführer nicht gesehen, denn seine Leiche wurde auf dem Bahndamm gefunden. Er ist also als Opfer seiner Pflichttreue gestorben.

* Saarbrücken, 19. Jan. (WTB. Amtlich.) Die Aufräumungsarbeiten an der Eisenbahn-Unfallstelle haben ergeben, daß die Zahl glücklicherweise nicht so groß ist, wie ursprünglich befürchtet worden ist. Es sind 23 Leichen geborgen worden, darunter 11 Soldaten. Vermißt werden bis jetzt noch 2 Personen. Ferner sind 19 Schwer- und 10 Leichtverletzte in Lazaretten in Kreuznach in Behandlung.

Letzte Nachrichten.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 21. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordöstlich und östlich von Ypern, sowie an der Front von Lens bis Epehy hielt gesteigerte Artillerietätigkeit an.

Südlich von Vendhuille blieben bei Abwehr eines Engländer-Vorstoßes Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten, besonders in der Champagne und zu beiden Seiten der Maas, Kampftätigkeit der Artillerien.

Nordöstlich von Reims und in den Argonnen hatten kleinere Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen Erfolg.

In den beiden letzten Tagen wurden 11 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar- und Doiran-See lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

In der Strumaebene kam es mehrfach zu Vorfeldkämpfen, die für die Bulgaren erfolgreich verliefen.

Italienische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die zu erwartende Kanzlerrede.

Berlin, 21. Jan. Nach einer Vereinbarung zwischen der Reichsleitung und den Parteiführern wird die politische Aussprache im Hauptausschuß des Reichstages nunmehr voraussichtlich am Donnerstag ihren Anfang nehmen. Wahrscheinlich wird schon an diesem Tage der Reichskanzler Graf Hertling die angekündigte große Rede halten.

Staatssekretär von Kühlmann, der gleich seinem österreichischen Kollegen Grafen Czernin die Abreise Trotzkis nach Petersburg auch seinerseits zu einem Besuch in die Heimat benutzt, trifft heute Abend in Berlin ein.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 20. Jan. (WTB. Amtlich.) Im westlichen Teile des Sperrgebietes um England fügten unsere rastlos tätigen U-Boote den Gegnern einen Verlust von 19000 Br.-Reg.-T. Handelsschiffsraum zu. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Aermel- und St.-Georgs-Kanal unter stärkster feindlicher Gegenwirkung vernichtet. Unter den Schiffen befanden sich drei größere Dampfer von über 4000 T. Ein Schiff konnte als der englische Dampfer Colmere, der mit Kohlen nach Afrika unterwegs war, festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein spanischer Dampfer torpediert.

Paris, 20. Jan. (Reuter.) Der spanische Dampfer Donna Nova wurde am 15. Januar im Mittelmeer torpediert. Das Schiff konnte nach dem Hafen geschleppt werden.

Die Verhaftung des Königs von Rumänien.

Petersburg, 19. Jan. (Reuter.) Eine Zeitung meldet, daß der Befehl der Volksbeauftragten, den König von Rumänien zu verhaften, sich bestätige. Der revolutionäre Ausschuß der neunten russischen Armee sandte den rumänischen Militärbehörden ein Ultimatum mit zweistündiger Frist, in dem er freien Durchzug der russischen Truppen durch Jassy verlangt.

Der frühere Minister Purischkewitsch zu Zwangsarbeit verurteilt.

Petersburg, 19. Jan. (Reuter.) Der frühere Minister Purischkewitsch ist zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, wenn er sich jedoch am Ende eines Jahres einverstanden erklärt, sich jeder Tätigkeit gegen die Bolschewiki zu enthalten, soll ihm der Rest der Strafe erlassen werden.

Lenin und die Opposition.

Köln, 21. Jan. Ueber die Bewegung gegen die Bolschewikiregierung heißt es in einem Stockholmer Telegramm der „Köln. Ztg.": Die nächsten Tage werden die entscheidende Kraftprobe zwischen Lenin und der sozialistischen Opposition bringen, als deren Führer Tschernow hervortritt.

Hungersnot in Rußland.

Stockholm, 20. Jan. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Rußland herrscht in den Gouvernements Nowgorod, Kostroma, Wladimir, Smolensk, Moskau, besonders aber Orenburg und Turkestan Hungersnot. Der Volkskommissar für Verpflegungsangelegenheiten hat eine Verfügung gegen die Anarchie im Verkehrswesen erlassen. Die Verpflegung hungernder Provinzen und der Front sei bei den jetzigen Zuständen unmöglich. Die rote Garde und revolutionäre Freiwillige sollen die Ordnung des Bahnverkehrs wiederherstellen.

Höchstpreise für den Kleinverkauf von Fischen in England.

London, 19. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Der Lebensmittelkontrolleur hat beschlossen, für den Kleinverkauf von Fischen vom 23. ds. Mts. ab Höchstpreise festzusetzen.

Verfassungsänderung in Indien.

Berlin, 21. Jan. Der „Berl. Lokalanzeiger" meldet aus Basel: Schweizer Blättermeldungen aus London berichten: Nach einer Reuterdepesche aus Delhi werden Lord Chelmsford, Vizekönig von Indien, und Montague, Staatssekretär für Indien, am 21. Jan. zusammentreffen, um einen Vorschlag zur Aenderung der Verfassung des indischen Reiches zu erörtern. Diese Besprechungen werden eine Woche dauern. Die Gouverneure von Bombay, Madras und Bengalen sowie alle Provinzialverwalter werden den Beratungen beiwohnen.

Aus Flandern.

Brüssel, 20. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das zentralvlämische Pressebureau veröffentlicht folgende Mitteilung des Rates von Flandern: Entsprechend dem in seinen ersten Kundgebungen vor Jahresfrist aufgestellten Ziele hat der Rat von Flandern in seiner allgemeinen Versammlung vom 22. Dezember 1917 feierlich und einstimmig Flanderns volle Selbständigkeit beschlossen. Im Verfolg dieser Erklärung legt der Rat von Flandern das ihm von der vlämischen Landestagsordnung vom 4. Februar 1917 übertragene Mandat nieder und wird sich einer Neuwahl unterziehen, die dem vlämischen Volk Gelegenheit geben soll, seinen Willen zu dieser Beschlußfassung des Rates kundzugeben. Die Kommission der Bevollmächtigten.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, hier: Schließung der Mühle Friedrich Amend in Großen-Linden.

Die Mühle Friedrich Amend in Großen-Linden (Universitätsmühle) ist wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers vorläufig geschlossen.

Aus diesem Grunde darf Brotgetreide für den Kommunalverband von heute an nicht mehr in die Mühle Amend abgeliefert werden.

Diejenigen Landwirte, welche bereits für den Kommunalverband Brotgetreide in die Mühle abgeliefert, jedoch noch keine Zahlung dafür erhalten haben, haben sich innerhalb 8 Tagen gegen Rückgabe des Getreideempfangscheins zur Entgegennahme des Betrages des abgelieferten Getreides bei der Firma Vereinigte Getreidehändler in Gießen zu melden.

Gießen, den 16. Januar 1918.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.
J. V.: Hemmerde.

Gießener Konzertverein.

Gießen, den 21. Januar 1918.

Das fünfte Konzert stand im Zeichen der Kammermusik. Das rühmlichst bekannte Wendling-Quartett aus Stuttgart, bestehend aus den Herren Prof. Carl Wendling, Hans Michaelis, Philipp Neeter und Alfred Saal, bot uns mit einem fein gewählten Programm einige sehr genußreiche Stunden und befestigte durch sein sicheres Spiel wie auch durch seinen von echt musikalischem Leben durchpulsten Vortrag aufs neue den ausgezeichneten Ruf, der es den führenden Quartettvereinigungen zur Seite stellt. Vor allem ist Prof. Carl Wendling selbst als Meister der Violine die Seele des Ganzen, aufs wirksamste unterstützt von Alfred Saal (Cello). Daneben traten Hans Michaelis und Philipp Neeter solistisch vielleicht hier und da etwas zurück, doch wurde das Zusammenspiel davon nicht betroffen, das sich vielmehr sehr exakt abwickelte und demgemäß wie aus einem Guß erschien.

Mit einem Streichquartett aus op. 76 von Haydn (D-Dur) wurde der Abend eröffnet. Das einleitende Allegretto war in Stimmung und Vortrag vorzüglich erfaßt; das folgende Allegro, das den Hauptgedanken weiterspinnt, hätte vielleicht noch ein klein wenig mehr Ruhe vertragen; meisterhaft war die Wiedergabe der nun folgenden Sätze, vor allem des herrlichen Largo, das zu den schönsten Stücken Haydnscher Kunst gezählt werden darf und wie Engelsgesang in verklärtem Fis-Dur dahingleitet. Unübertrefflich kamen auch das äußerst gedrungene, aber sehr wirksame, humorsprühende Menuett heraus; das stark homophon gearbeitete Finale erreicht nicht mehr ganz die Höhe der vorigen Sätze; doch verstanden es die Stuttgarter, auch ihm durch schwungvollen Vortrag zu eindrucksvoller Wirkung zu verhelfen.

Das Gebiet des Streichtrios gehört wie das der Violinsolosonate zu denjenigen, um welche die Komponisten in einem großen Bogen herumzugehen pflegen. Dann man sieht ihnen hier noch ein bißchen genauer auf die Finger, und sie sind vielleicht in keiner Kunstform so exponiert wie gerade hier. Kurz gesagt: es gehört mehr Kunst dazu, mit drei Instrumenten hauszuhalten, als wenn jemand eine große symphonische Dichtung für ein noch größeres Orchester zusammenbaut und hinterher erst Leute gefunden werden müssen, die den nötigen poetischen Kommentar dazu liefern, damit niemand im unklaren ist, was er gehört hat oder hören soll. — Da die Literatur auf dem Gebiet des Streichtrios sehr klein ist, so ist es doppelt zu begrüßen, daß auch Max Reger sich hierin mit Glück versucht hat. Sein Trio für Violine, Bratsche und Violoncello op. 77 b A-Moll ist ein Beweis hiervon und wurde glänzend wiedergegeben. Einer kurzen, getragenen Einleitung folgt ein überaus leidenschaftlich bewegter Satz, der fast Unmögliches den Instrumenten zumutet, stellenweise sogar orchestral wirkt, und dessen sangbares zweites Thema aufs schönste kontrastiert. Die beiden folgenden Sätze (Larghetto und Scherzo) sind besonders bekannt dadurch, daß sie Reger auch als Klavierstücke in den ersten Band seiner Sammlung „Aus meinem Tagebuch" (op. 82 Nr. 7 u. 12) aufgenommen hat. Dabei muß immerhin gesagt werden, daß sich das Larghetto annähernd ebenso gut auf dem Klavier wiedergeben läßt, während das Scherzo mit seiner überraschenden, oft auch rückweisen und gelegentlich nordisches Kolorit verratenden Harmonik infolge seiner subtilen Stimmführung dem Klavier ferner liegt. Diese beiden Stücke werden auch dem, der mit Reger sonst nichts anzufangen weiß, sicherlich einen Eindruck gemacht haben, und legten vor allem von der oft bestrittenen melodischen Erfindungsgabe Regers das beste Zeugnis ab. Freilich, eine Regersche Melodie ist etwas anderes als beispielsweise eine Beethovensche und hat andere architektonische Prinzipien; herrscht hier die absolute Symmetrie etwa in dem Sinne, daß eine Melodie sich von einem Punkte aufwärts bis zu einer gewissen Höhe erhebt und langsam sich wieder ebenmäßig senkt, so tritt bei Reger an die Stelle das Prinzip der Kompensation; können wir die melodische Kurve eines Beethoven rein schematisch unter dem Bilde eines Dachgiebels festhalten, so läßt sich die Regersche mehr dem Grat einer Alpenkette vergleichen, bei der zwar auch Höhen und Tiefen wechseln, aber nicht mehr im absoluten, sondern nur im relativen Sinne; wir haben vielleicht mehrere Höhepunkte, haben auch mehrere Tiefengänge, und diese sind so gegeneinander geordnet, daß sie, nur als Ganzes genommen, einen vernünftigen Ausgleich geben. Es ist immerhin merkwürdig, daß noch niemand auf den Gedanken gekommen ist, zu Regers architektonischen Eigenheiten das Analogon in der modernen Architektur zu suchen, die doch ganz eminent auch an Stelle der absoluten Symmetrie vom Gesetz der Kompensation bestimmt wird. — Der Schlußsatz des Werkes, ein geistvolles Finale mit einem sehr sinnfälligen Hauptthema, erzielte ebenfalls beste Wirkung, und das wohl hier zum ersten Male gehörte Werk wurde sehr freundlich aufgenommen.

Auf voller Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zeigten sich die Künstler dann noch in dem Rasumowsky-Quartett von Beethoven op. 59 Nr. 1 (F-Dur). Der erste Satz mit seinem bereits an das Hauptthema des großen Klaviertrios op. 97 gemahnenden Grundgedanken wurde mit großer Hingabe und unter guter Herausarbeitung des thematischen Gehalts zu Gehör gebracht. Die Stelle, wo kurz vor dem poco ritardando das Hauptthema in vollem Glanz erscheint, war von hinreißender Gewalt getragen, besonders fein abgetönt klang dann der Satz aus. Das Allegretto mit seinen rhythmischen Klippen, dynamischen und agogischen Feinheiten wird merklich „spielend" bewältigt. Zu schönster Wirkung vereinigten sich die vier Instrumente dann auch in dem seelenvollen, elegischen Adagio. Das Schlußallegro mit seinem prägnanten russischen Thema durchlief alle Skalen der Empfindung von einfach-naiver Fröhlichkeit bis zum dionysisch-ekstatischen Jubel, mit dem das Werk glänzend abschließt.

Die sehr zahlreich erschienenen Hörer gaben nach allen Stücken, insbesondere nach Beethovens Quartett ihre hohe Befriedigung durch lebhaftesten Beifall zu erkennen, und es ist wohl ein selbstverständlicher Wunsch, die Künstler im nächsten Winter wieder hier zu hören.

Dr. G. R.

•

— Wien, 18. Jan. (WTB.) Die berühmte Wagner-Sängerin und k. u. k. Kammersängerin, Mitglied der preußischen Hofoper, Frau Amalie Materna, ist im 71. Lebensjahre gestorben.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Elisabethe Schwalb geb. Schäfer

im 72. Lebensjahre nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilh. Schwalb Familie Wilh. Balser
Familie Ludwig Euler

Rödgen, Gießen, den 19. Januar 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag den 22. Januar, nachmittags 1/2 2 Uhr, statt.

08674

Danksagung.

Für die in unserem tiefen Leide empfangenen Beweise herzlicher Teilnahme, welche bei dem zahlreichen Trauergefolge und den vielen Kranzspenden so wohltuend in Erscheinung trat, sagen wir hiermit innigsten Dank. Besonders danken wir dem Kriegerverein für die militärische Ehrung unseres teueren Verstorbenen, dem Turnverein für seine Teilnahme, den Vertretern des Krieger- und Gesangvereins Annerod für die unter ehrenden Worten niedergelegten Kränze, Herrn Lehrer Nanz für die Begleitung der Gesänge und seiner Schulklasse für den Vortrag des Auferstehungsliedes. Tiefgefühlter Dank sei Herrn Pfarrer Koehler gesagt für die im Trauer- und Gedächtnisgottesdienst gesprochenen tiefempfundenen, trostvollen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen.
I. d. N.:
Frau Christine Steller geb. Gerhard.

Steinbach, den 17. Januar 1918. 08627

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, für die Kranzspenden sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrers Schulte sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johs. Luh IX.

Großen-Linden, den 19. Januar 1918. 637

Am 15. d. M. entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im Alter von 77 Jahren unsere liebe Tante

Fräulein Christiane Zipp

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Kanzleirat **Jäger**
und Mathilde Zipp.

Gießen, den 21. Januar 1918.

Weine.

356

			ℳ
1909er	Enkircher,	die Flasche	4.75
1915er	Niersteiner	" "	4.75
1915er	Niersteiner Domtal	" "	5.00
1915er	Dürkh. Feuerberg	" "	5.00
1915er	Winkler-Oberberg	" "	5.00
1909er	Rüdesheimer	" "	5.50
1907er	Ruppertsburger (Achtmorgen)	" "	6.00
1913er	franz. Nat.-Rotwein	" "	6.75
1909er	Chât-Brillette Moulis	" "	7.50
1905er	Latour de Mons	" "	8.00

Mousseux erster Firmen zu Originalpreisen bei

August Wallenfels
Marktplatz 17 Telephon 262.

VERMIETUNGEN

Pension Brandl (Bellevue). Modernes Haus. Beste Verpflegung. 1 Zimmer frei. Bad. Tel. 1065.

Möbl. Zimmer zu vermieten
580 Ebelstr. 11 A, r.

MIETGESUCHE

Dame sucht sonnige
3–4-Zimmer-Wohnung
zu mieten. Angeb. unter 583 an den Gieß. Anz.

Kleine 3-Zimr.-Wohng.
mit Gas z. 1. März zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter 08667 a. d. Gieß. Anz.

Kl. Häuschen
z. Alleinbewohnen m. Garten und Stallung für Ziege od.
3-Zimmer-Wohnung
m. Küche, Garten u. Stallung von Beamtensfam. gesucht. Außenstadt Gießen oder Gr.-Linden. Off. m. Preis unter **F. V. R. 1829** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 575 ma

STELLENANGEBOTE

Gutsschäfer
auf dauernde Stellung für sofort gesucht. 491 D
Fürstliche Gutsverwaltung Lich.

Junge
Arbeiter
sucht **Gotthilf Röhrle,**
570 Marburger Straße 7.

Oeffentl. Vortrag

Mittwoch den 23. Januar 1918, abends 8 Uhr, im Hotel „Fürstenhof"

Monopol oder freier Handel

Redner: Generalsekretär R. Baum, Frankfurt a. M.

Es laden zu zahlreichem Besuche ein: 549c

Handelskammer, Verband mitteldeutscher Industrieller, Grossisten-Vereinigung, Bürger-Verein, Detaillisten-Verein, Kaufmännischer Verein, Orts-Gewerbeverein, Hansa-Bund.

Zur Unterstützung ihres

Betriebsdirektors

sucht alte, sehr leistungsfähige **Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Vers.-Ges.** die trotz des Krieges ihre Gewinnanteile erhöhen konnte, einen **Herrn** anzustellen, der im Bezirk Cassel gut bekannt und vermöge seiner Beziehungen in der Lage ist, das bestehende, bedeutende Geschäft weiter auszubauen. 555 sa

Die Stellung ist sehr entwicklungsfähig. In Frage kommen frühere Reisende, Offiziere, Landwirte und auch kriegsbeschädigte Herren besserer Kreise. Es werden Gehalt, Reisekosten und Gewinnanteil gezahlt. Ausführliche Bewerbungen unter **F. C. 4046 an Rudolf Mosse, Cassel.**

„Hassia"-Sterbekasse.

Für Oberhessen werden geeignete Herren als

Bezirksbeamte

gegen feste Bezüge gesucht. Auch Kriegsbeschädigte, deren Gehfähigkeit nicht wesentlich beeinträchtigt ist, werden berücksichtigt und eingearbeitet.

Offerten mit kurzgefaßtem Lebenslauf und Angabe von Referenzen sind zu richten an die Sterbekasse der Kriegerkameradschaft „Hassia", Abteilung der „Friedrich Wilhelm", Lebens-Vers.-A.-G., Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Zeilpalast. 572 D

Lehrling
mit guter Schulbildung
für das Kontor einer hiesigen größeren **Fabrik d. Eisenbranche** z. Ostern
gesucht.
Angebote unter 524 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Aufkäufer
für leere Fässer gesucht,
evtl. auch Kriegsbeschädigt.
Gebr. Manss, Cassel-B.

Zum Austragen einer Zeitschrift wöchentlich 3 bis 4 Tage oder 6 halbe Tage
fleißige Frau
gesucht. 578
Jacob Heil
Buchhandlung
Mainz, Grebenstraße 18.

Tücht. Büglerinnen
gesucht 568
Dampfwäscherei Edelweiß

Für kleine Landapotheke Oberhessens z. 1. Februar od. später tücht., solides, evangel. **Alleinmädchen oder einfache Stütze** gesucht, die in allen Handarb., sow. i. Nähen bew. ist. Kochen nicht erforderlich. Auf Wunsch Familienanschl. Angeb. mit Lohnansprüchen unter 532 an den Gieß. Anz.

Unabh., zuverl. Mädchen od. Frau, welche etw. Kenntn. in Landwirtschaft hat, zur selbst. Führung eines Haushalts (1 Kind und Gastwirtsch.) gesucht. 08639
Näheres **Reuling,**
Hammstr. 14.

Ein gut empfohlenes
Mädchen
für Küche und Haus zum 1. März gesucht. 08632
Fräulein Will, Liebigstr. 39 p.

Gesucht zum baldigen Eintritt
beff. ält. Dienstmädchen
welches etwas Kenntnisse im Kochen hat. 569
Hotel zum Stern, Nidda.

STELLENGESUCHE

Dame, 21 Jahre alt, mit Führung von Kartothek, Lohnwesen, Schreibmaschine vertraut, sucht paff. Stellung. Angeb. unter 08668 an den Gieß. Anz. erbeten.

VERKÄUFE

3 trächtige Ziegen. 1 Kalb, 4 Monate alt. 2 schwere **Fahrkühe** zu verkaufen. 08670
Reuling, Hammstraße 14.

Ein gut erhaltener polierter **Schreibtisch** zu verkaufen
571 **Liebigstr. 76, I.**

Für Sammler, Chemiker, Aerzte, Apotheker
geeigneter **Wandhängeschrank**
2×2 m groß, 30 cm tief, Eiche gestochen und gebeizt, Renaissancestil, wenig gebraucht, zu verkaufen.

Prachtvoller antiker, mahagoni polierter **Schrank** für Wohnzimmer od. Diele, als Sammlungsschrank für Kristall verwendbar, vollständig neu hergerichtet, sow. ein **Herrenschreibtisch** unten offen, oberer Aufsatz verschließbar, nußb. poliert, gebraucht, 115 cm brt. Wo? zu erfragen bei 565
Th. Brück, Schloßgasse.

Eine Bandsäge
zu kaufen gesucht von **Karl Stork,** Wagner, **Rodheim a/B.**

Fast neuer dreifl. **Gasherd** zu verkaufen 08671
Hammstraße 15.

KAUFGESUCHE

Eine gute Ziege
wird zu kaufen gesucht
08665 Landmannstr. 18.

Kaufen
nur **Mittwoch den 23. Jan.,** von 9–1 Uhr, im Hotel **Prinz Carl,** Zimmer Nr. 1, I. Stock, **Seltersweg**

Gebisse
(wenn auch zerbrochen)
zahlen bis **20 M.** und mehr
Nathanson & Singer
berechtigte Aufkäufer im Deutschen Reich.
Platin M. 7.60 p. Gramm.

Gebrauchte, noch gut erhaltene
Dezimalwage
zu kaufen gesucht. 564
Genossenschaft für Häute- und Fettverwertung
West-Anlage 46.

Doppelseitiges eisernes Firmenschild, ca. 250×80 cm groß, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter 08672 an den Gießener Anzeiger.

VERSCHIEDENES

Gebildete Dame, gewissenhaft, übernimmt **schriftliche Arbeiten** bei sich zu Hause. Schr. Angeb. unter 08673 an den Gieß. Anz. erbeten.

Hotel Fürstenhof, Gießen.

Dienstag den 22. Jan., abends 8 Uhr, im Café

Gießener Familienabend

Konzert

1. Unser Humorist **M. Brandenstein** mit Lokaldichtungen u. mimischen Charaktergesängen usw.
2. Gastspiel d. Gesangshumoristin Frl. **Trudi Traut** vom Frankfurter Schumann-Theater. 574

Bekanntmachung

über die Zwangsumlage zur Aufbringung der Schweine.

Auf Grund der Bekanntmachung des Gr. Ministeriums des Innern über die Zwangsumlage zur Aufbringung der Schweine vom 15. Dezember 1917 (Kreisblatt Nr. 304 vom 21. Dezember 1917) und des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 wird folgendes bekanntgegeben:

I. Die Besitzer von Schweinen (Mastschweinen, Einlegeschweinen, Läufern und Ferkeln) — ausgenommen sind hierbei die zur Zucht dienenden oder für Hausschlachtungen bis zum 31. Januar 1918 bestimmte Schweine — werden aufgefordert, diese unverzüglich an den Oberheff. Viehhandelsverband zu verkaufen; die Schweine gelten als beschlagnahmt. Jede anderweite Verfügung über die Tiere, insbesondere ihre Veräußerung zu Zuchtzwecken, ist nichtig und strafbar. Die Tiere sind bis zur Lieferung an den Oberheff. Viehhandelsverband ordnungsmäßig weiter zu füttern.

II. Alle in den Gemarkungen Gießen und Schiffenberg befindlichen Schweine, einschließlich der Zucht- und Hausschlachtungsschweine, sind bis spätestens

Donnerstag den 24. Januar 1918

dem Städt. Lebensmittelamt, Zimmer 14, mündlich oder schriftlich, und zwar getrennt nach folgenden Gruppen
a) Zuchtschweine (Zuchtsauen und Zuchteber)
b) Zur Hausschlachtung bis 13. 1. 18 bestimmte Schweine
c) Ferkel unter 8 Wochen Alter
d) sonstige Schweine
anzumelden.

Unterlassung der Anmeldung wird strafrechtlich verfolgt.

Gießen, den 19. Januar 1918. 581 D
Der Oberbürgermeister (Lebensmittelamt).

Städt. Arbeitsnachweis Giessen.

West-Anlage 31, Teleph. 2054.

Es können eingestellt werden:
a) bei hiesigen Arbeitgebern:

1 Gärtner (Aushilfe), 2 Eisendreher, 4 Schlosser, 1 Schmied, 1 Gerbermeister, 1 Lederzurichter, 1 landwirtschaftlicher Knecht, 4 Schreiner, 8 Heizer, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 30 Hilfsarbeiter für Eisenbahn und Industrie, 10 Bauarbeiter, 2 Vorarbeiter für Granaten- bzw. Nebelmagazin, (Kriegsbeschädigter bevorzugt), 2 Wächter für Wach- und Schließgesellschaft, 6 Kohlenlader, einige jugendliche Arbeiter, 1 Hausdiener, 1 jüngerer Pferdeburſche;

bei auswärtigen Arbeitgebern:

1 jüng. landwirtschaftl. Knecht, 20 Schlosser, 1 Fabrikschlosser, 1 Bäcker, 80 Hilfsarbeiter für Industrie, 10 Arbeiter für Steinbruch, 5 Mechaniker, 3 Dreher, 5 Schreiner, 6 Photographengehilfen, 1 Kassengehilfe, 70 gesunde Arbeiter, 15 Streckenarbeiter, 3 Ofenarbeiter.

Es suchen Arbeit:

1 Obergärtner, 1 Photograph, 1 Maschinenbau-Ingenieur, 1 Buchhalter für Bankgeschäft, 2 Handlungsgehilfen, 1 Bureaugehilfe, 1 jung. Rechtsanwaltsschreiber.

Weibliche Abteilung

bei hiesigen Arbeitgebern:

Einige Munitionsarbeiterinnen, 1 Köchin, 8 Dienstmädchen, 8 Laufrauen, 10 Mädchen für Bahndienst, 1 landw. Mädchen, eine Maschinenschreiberin;

b) bei auswärtigen Arbeitgebern:

4 landwirtsch. Mädchen, 4 Dienstmädchen.

Es suchen Arbeit:

1 Expedientin, 3 Verkäuferinnen (eine, die Buchführung versteht), junge Mädchen, die zum Teil Maschinenschreiben erlernt haben.

Für das besetzte Gebiet und das Große Hauptquartier werden gesucht:
Stenotypistinnen. 542 B

Schüler oder Herr
findet gute Aufnahme mit Verpflegung **Liebigstr. 83, II.** Zu erfragen v. 1–3 Uhr.

Schwarzes Kopftuch
bei der Post gefunden. Abzuh. **West-Anlage 28 I. Lager.**

Weißer Kinderpelzkragen
am Sonntagabend in d. Neustadt verloren. Abzugeb. geg. Belohn. **Bismarckstr. 17 II.**

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 330 Millionen Mark.

Kriegsversicherung
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
Neue vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere
Invaliditätsversicherung,
Gewährung der Versicherungssummen in **Renten** und die
Mitversicherung ergänzender Witwenrente
ermöglichen denkbar vollkommenste Fürsorge. 567c

Vertreter: **Gebrüder Jullmann, Gießen, Grabenstrasse 7.**